

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Ercheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Sammel-Nr. 2341 - Postcheckkonto Leipzig 23464. - Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal



und Anzeiger



Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Renesse Nachrichten

Im Falle höherer Gewalt - Eöhrung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verödrungsbeirichtungen - hat der Bezöher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf RÖckzahlung des Bezögspreises. - ErfÖllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit HÖttengrund, Oberlungwiz, Gersdorf, Herrnsdorf, Vernsdorf, Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats beöblicherkreises RÖsdorf, Langenberg, Weinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Eirschheim, bestimmte Blatt. Auöerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Veröfden der umliegenden Ortshaften

Nr. 18

46 mm breite Millimeterwaage im Anzeigentel 8 Wa. 78 mm breite Millimeterwaage im Textteil 21 Wa.

Sonnabend, den 21. / Sonntag, den 22. Januar 1939

Bezugspreis halbjahrlich 85 Reichsmark einmaltlich Zehrlohn

89. Jahrg.

Die SA-Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung Wehrmannschaften werden den SA-Einheiten angegliedert - Der Stabschef allein für die Durchführung verantwortlich

„Was will eigentlich Amerika?“

Berlin, 21. Januar

Reichsminister Dr. Goebbels beschäftigt sich in einem Leitartikel in der heutigen Ausgabe des „Völkischen Beobachters“ mit der Haltung Amerikas Deutschland gegenüber. Dieser Auffass legt in umfassender Weise den augenblicklichen Zustand dar, daß die amerikanische Presse sich das Vorrecht nimmt, über Europa und vor allem über das Deutschland des Nationalsozialismus schimpfen zu dürfen. Es heißt in dem Aufsatz u. a.:

Seit dem 30. Januar 1933 ist das Dritte Reich Gegenstand des Spottes, des Hasses, der Lüge und der Verleumdung fast in der gesamten amerikanischen Presse, vor allem in ihrem jüdisch bestimmten Teil. Die amerikanische Presse macht sich dabei eine besonders belustigende Aufgabe daraus, Deutschland gegenüber Grundzüge der Humanität, der Zivilisation, der Freiheit der Menschenrechte und der Kultur ins Feld zu führen.

Sie hat dazu auch allen Grund. Denn in einem Lande, in dem heute noch die Humanität ihren drastischen Ausdruck in der Lynchjustiz, die Zivilisation in zum Himmel stinkenden politischen und wirtschaftlichen Skandalen, die Freiheit der Menschenrechte in der Tatsache eines stetigen Vorhandenseins einer von den Betroffenen wahrheitsgemäß freiwillig in Kauf genommenen Arbeitslosigkeit zwischen 11 und 12 Millionen und die Kultur in einer ständigen Ausleihe bei den alten europäischen Kulturstaaten findet, ist man ja durchaus berechtigt, mit souveräner Verachtung auf jenes alte Europa herabzujahnen, in dem Staaten und Völkern schon auf eine Jahrhunderte, ja Jahrtausende alte unermessliche Kulturleistung zurückblicken, ehe Amerika überhaupt entdeckt wurde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der seit 1933 in Amerika gegen Deutschland mit System durchgeführte öffentliche Heßfeldzug eine bewußte und gewollte Provokation des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes darstellt.

Seit dem 10. November 1938 hat sich diese Heße nun ins Unermessliche gesteigert. Die amerikanische öffentliche Meinung, vor allem, soweit sie jüdisch bestimmt ist, befeuert sich dabei einer gänzlich unerträglichen Einmischung in unsere innerdeutschen Verhältnisse. Sie glaubt, aus der Sicherheit ihres fernliegenden Kontinents heraus Deutschland gegenüber eine Methode anwenden zu dürfen und zu können, die unter zivilisierten Staaten sonst gänzlich unmöglich und ausgeschlossen ist.

Wenn beispielsweise der amerikanische Innenminister Tamm am 19. Dezember 1938 öffentlich erklärte, daß ein Amerikaner eine Auszeichnung aus der Hand eines brutalen Diktators nicht annehmen könne, der mit derselben Hand Tausende von Menschen beraube und quäle, da der Verleiher den Tag als verloren ansehe, an dem er kein neues Verbrechen gegen die Menschheit begehen könne, so ist das eine Redeweise, die gelinde gesagt

bisher im Verkehr unter Staaten, die normale Verhältnisse untereinander aufrecht erhalten, gänzlich ungewohnt ist.

Nun sind wir der Überzeugung, daß das USA-Volk mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hat. Soweit es sich gegen Deutschland einstellt, ist es lediglich ein Opfer dieser Kampagne. Diese Kampagne selbst aber wird betrieben von gewissen- und skrupellosen internationalen Weltverheerern, die zum

SA-Wehrabzeichen

Ebene Kundmeldung

Berlin, 21. Januar

Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, mit dem 19. Januar 1939 nachfolgende Verfügung erlassen:

Die Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen, und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, und den Vorbereitungen zum Wehrdienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der SA sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SS., NSKK., NSFK.) für Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrerziehung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gezeichnet:
H. G. Müller

Komintern: Erzfeind des Friedens

Außenminister Arita im Oberhaus

(Ständemittel des Reichstages)

Totio, 21. Januar

In seiner Rede vor dem Oberhaus erklärte Außenminister Arita zum Chinakonflikt, Japan wünsche die Einrichtung einer Neuordnung, die einen dauernden Frieden gewährleisten würde. In neuen Ostasien würden Japan, Mandschukuo und China ihre Unabhängigkeit und ihr Eigenleben völlig wahren.

Diese Neuordnung mache es selbstverständlich nötig, gewisse Einschränkungen für dritte Länder in denjenigen Gebieten vorzunehmen, die lebenswichtig seien für die nationale Verteidigung und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der drei Länder, doch würden diese Maßnahmen auf ein Minimum beschränkt.

Arita bezeichnete sodann die Komintern als den Erzfeind von Frieden und Ordnung. Ihre Manöver hinter den Kulissen seien in Europa und Asien sichtbar geworden. Glücklicherweise

habe sich der Pakt Japan-Deutschland-Italien in Asien und Europa gegen die destruktiven Machenschaften der Komintern als wirksam erwiesen. Je mehr dieses Abkommen erweitert und vertieft werde, um so stärker werde es sein, den Weltfrieden zu garantieren. Der kürzliche Beitritt Mandschukuos und Ungarns werde von Japan mit Genugtuung als eine Erweiterung der Antikominternfront begrüßt.

Zu Sowjetrußland gewandt, erklärte Arita, die Beziehungen hätten sich mehr und mehr verschärft, seitdem Moskau jeden guten Willen sowohl in der Frage der japanischen Rechte in Nordmanchalien als auch der Fischereirechte habe vermissen lassen. Japan erwarte auch heute noch eine friedliche Beilegung der Streitfragen, sei aber ebenso darauf vorbereitet, geeignete Schritte zu ergreifen, wenn der Schutz seine legitimen Rechte und Interessen dies erfordere.

Teil aus außenpolitischen, zum Teil aber auch aus allzu durchsichtigen inneramerikanischen Gründen Deutschland herausfordern.

Wie weit diese Verhegung geht, kann man daraus ersehen, daß die öffentliche Meinung in Nordamerika heute schon auf den plumpsten Schwindel hereinfällt. Es braucht ein amerikanischer Sender nur ein phantastisches Hörspiel eines Angriffes von Marsbewohnern auf den amerikanischen Kontinent zu senden, und ein großer Teil des amerikanischen Volkes wird geradegu von einer Panik erfaßt.

Es liegt uns fern, den kritischen Ausstellungen, die die amerikanisch-jüdische Presse an innerdeutschen Verhältnissen glaubt vornehmen zu müssen, inneramerikanische Verhältnisse gegenüberzustellen. Wie dem aber auch sei, wir sehen mit tiefer Besorgnis der weiteren Entwicklung entgegen. Das Judentum klafft natürlich immer Applaus, wenn es gegen Deutschland geht. Es erhebt sich nur die Frage,

ob das amerikanische Volk sich dem Judentum zuliebe in eine unfruchtbare Feindschaft zum Deutschen Reich und vor allem zum deutschen Volk hineinziehen lassen soll und darf.

Und dagegen protestieren wir. Das ist nicht notwendig und auch nicht zweckmäßig.

Wir haben nichts gegen das amerikanische Volk einzuwenden. Wir kennen und respektieren seine politischen Anschauungen und seine inneren Verhältnisse, obgleich wir in diesem oder jenem anders verfahren und handeln würden, als das in Amerika der Fall ist. Wir glauben daher mit Zug und Recht beanspruchen zu dürfen, daß die amerikanische öffentliche Meinung Deutschland gegenüber dieselbe Achtung und denselben Respekt zur Schau trägt.

Es wäre an der Zeit, zu Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Die amerikanische öffentliche Meinung befindet sich offenbar auf einem Irrweg. Nichts würde ihr mehr dienlich sein, als wieder zu den alten bewährten Methoden der internationalen Höflichkeit und Wohlwogenheit zurückzukehren und Deutschland gegenüber eine Verfahrensweise anzuwenden, wie sie unter Kulturstaaten üblich ist.

Angesichts eines Verhältnisses, das der von Juden bestimmte Teil der öffentlichen Meinung in Amerika Deutschland gegenüber offenbar anzustreben gewillt ist, betonen wir nochmals in aller Eindringlichkeit die Kurzzeitigkeit und Unzuverlässigkeit eines solchen Verfahrens und weisen vor der ganzen Welt mit allem Ernst die Frage auf: „Was will denn eigentlich Amerika?“

Bemerkungen

Auf Kessame verstehen sich die Sowjetrußen, das muß man ihnen neidlos lassen. Kann man ihnen auch unbedenklich lassen; denn die Fragen, die sie der Weltöffentlichkeit vorhalten, haben schon längst ihren Schrecken verloren. Das Fazit: Die Moskauer Kessamezeit geht betteln. Selbst die scheinheilig prozend geheuchelte Rührseligkeit verfährt nicht mehr. Oder glaubt wirklich jemand in der weiten Welt die folgende neckische Geschichte?

Nach einer Meldung der Kiemer Zeitung „Sowjetstaja Ukraine“ hat das Oberste Militärgericht der Sowjetunion das Urteil über fünf Funktionäre des Innenministeriums der Moldau-Republik bestätigt, die kürzlich zum Tode verurteilt worden waren, weil sie Untersuchungsgefangene zu fiktiven Gestandnissen genötigt und willkürliche Verhaftungen vorgenommen hatten. Die Delinquenten seien bereits hingerichtet.

Den letzten Satz dieser Meldung wird füglich kaum jemand bestreiten mögen. Die Begründung aber? Soweit die „Justiz“ der Sowjetunion die Sprüche ihrer Organe bisher hat in die Öffentlichkeit dringen lassen, müßte man eigentlich annehmen, daß die fünf erwähnten Funktionäre mit einem hohen Orden ausgezeichnet worden wären. Oder treibt der Neid unter den Kreaturen Stalins schon solche Blüten, daß die Funktionäre der Zentrale solche untergeordneten Dienststellen dem Genickschuß überantworten, weil diese ihr Handwerk besser verstehen als sie selbst?

Stalin hat zum Neujahrsbeginn den eisernen Befehl zur „Säuberung“ der kommunistischen Jugendverbände angelehrt. Kein Stein soll auf dem anderen bleiben. Ein bißchen viel gesagt, aber immerhin sehr gut in das weltzerstörende Programm der Komintern passend. Und schon hat man dem roten Massenmörder einer neuen Reinigungsplan in die Schublade geschoben.

Aus Moskau wird nämlich berichtet, daß während der griechisch-orthodoxen Weihnachtsfeierlichkeiten sowohl in Moskau als auch in der Provinz die Kirchen von Gläubigen überfüllt gewesen seien. Die sonst während der Feiertage sich immer stärker bemerkbar machende Gottlosenbewegung mit ihrer weiterverbreiteten Agitation trat diesmal weniger in Erscheinung.

Es muß schon so gewesen sein, denn die Sowjetblätter machen dem Verband der Gottlosen ziemlich herbe Vorwürfe und fordern eine energische Tätigkeit zur Bekämpfung der Religiosität und der Kirche.

Riecht mindestens auch stark nach Kessame. Wir erinnern uns, daß eines Tages die spanischen Bolschewistenhüpflinge den Nord an Geistlichen und die Zerstörung der Kirchen mit dem Erlaß freier Religionsausübung begleiteten. Warum sollte nicht Moskau einmal die Zügel etwas gelockert haben, um hinterher die Gläubigen um so sicherer fassen zu können?

Das durch einen Tagesbefehl des Kriegskommissars Woroschilow bereits vor einiger Zeit eingeführte neue Infanterieregiment der Roten Armee ist nunmehr erschienen und an die Truppenteile verandt worden. In der Einleitung zu diesem Reglement wird nach Marschauer Meldungen gesagt, daß es das veraltete, aus dem Jahre 1927 stammende ersehen soll. Im Reglement sind, wie besonders hervorgehoben wird, die letzten militärischen Erfahrungen, vor allen Dingen diejenigen des Krieges in Spanien und in China, berücksichtigt worden. Das Reglement, welches die Erziehungsgrundlage für die Infanterie bildet, geht davon aus, daß „der Angriff die beste Verteidigung ist“, und bezeichnet in diesem Sinne die Rote Armee als eines der angrißlufigsten Heere der Welt. Ein breiter Raum ist der Förderung der persönlichen Initiative von Mann und Offizier gewidmet. Um den feindlichen Widerstand brechen zu können, sei es notwendig, den Gegner völlig zu vernichten, und von diesem Vernichtungswillen müsse jeder Soldat und Kommandeur der Roten Armee